

Klais-Organ
im Trierer Dom

Vom Dunkel zum Licht

Musik aus dem Trierer Dom



Stefan Geiger Posaune

Josef Still Orgel



Zum Titelbild

Trier, Dom
Heilig-Rock-Kapelle
HÄNGEKREUZ VON KLAUS BALKE (1974)

Im Ostchor des Trierer Doms, direkt über dem Reliquienschrein des Heiligen Rocks, hängt ein vergoldetes Bronzekreuz, das als Lebensbaum mit Ginkoblättern und Früchten gestaltet ist. Das von weitem sichtbare und in goldenem Glanz strahlende Kreuz bringt den Sieg über den Tod zum Ausdruck und lässt so Leid und Tod in einem neuen Licht erscheinen. Als Symbol der Hoffnung und des Lebens weist es einen Weg vom Dunkel zum Licht.

ANDREA RIESBECK

Picture Explanation

Trier Cathedral
Chapel of the Holy Robe,
HANGING CROSS BY KLAUS BALKE (1974)

On the east choir loft of Trier Cathedral, directly above the Holy Robe reliquary shrine, hangs a cross of gilded bronze, designed as an arbor vitae (tree of life) with ginkgo leaves and fruit. Visible from a distance and radiant in a golden brilliance, this cross expresses the victory over death and reveals a new meaning of suffering and death. As a symbol of hope and life it points to a path from darkness to light.

ANDREA RIESBECK

Translation: Helga Ratcliff

Vom Dunkel zum Licht

Musik für Posaune und Orgel aus dem Dom zu Trier

From Darkness to Light

Music for trombone and organ from Trier Cathedral

ENJOTT SCHNEIDER (geb. 1950)

	Golgatha für Posaune und Orgel.....	11'06"
1	Introduktion.....	4'18"
2	Chaconne.....	6'48"

OLIVIER MESSIAEN (1908–1992)

3	Apparition de l'Église éternelle (1932).....	7'58"
---	---	-------

PETR EBEN (1929–2007)

	Zwei Anrufungen für Posaune und Orgel (1988).....	10'58"
4	I. Moderato.....	5'05"
5	II. Risoluto.....	5'54"

OLIVIER MESSIAEN

6	Offrande au Saint Sacrement (ca. 1930–1935).....	5'05"
---	---	-------

HELMUT BORNEFELD (1906–1990)

7	Appenzeller Kuhreihen mit Abendsegen „Nun sich der Tag geendet hat“ für Posaune, eine Glocke, Positiv und Orgel (1987).....	10'13"
---	---	--------

OLIVIER MESSIAEN

8	Le Banquet céleste (1928).....	5'19"
---	---------------------------------------	-------

SIMONE CANDOTTO (geb. 1969)

9	Gedanken für Posaune und Orgel (1997).....	8'34"
---	---	-------

OLIVIER MESSIAEN

Aus „L'Ascension“ · „Die Himmelfahrt“ (1934):

10	Prière du Christ montant vers son Père (Nr. 4).....	4'59"
----	--	-------

BRUNO BJELINSKI (1909–1992)

	Drei biblische Legenden für Posaune und Orgel.....	11'09"
11	I. Der Fall von Jericho (Marcia).....	2'34"
12	II. Super Flumina Babylonis (Largo).....	4'45"
13	III. Das Fest des Lichtes (Allegro assai).....	3'50"

	Total.....	76'10"
--	------------	--------

Stefan Geiger, Posaune · Trombone

Josef Still, Hauptorgel · Main organ (Johannes Klais, Bonn, 1974)

Ulrich Krupp, Chororgel · Choir organ (Bornefeld)

Larissa Boie, Glocke · Bell (Bornefeld)

Posaune und Orgel sind, wenn man so will, miteinander verschwistert. Sie funktionieren jeweils mit Luft. Der Klang beider Instrumente, die auf eine lange Tradition verweisen können, mischt sich ausnehmend attraktiv mit anderen Instrumenten und – was nicht nur evangelische Posaunenchorer regelmäßig zu nutzen wissen – mit Singstimmen. Entstanden ist die Posaune, als man den Tonbereich zur Tiefe hin erweiterte. Und so findet sich denn auch im Basssektor von Orgeln ab einer mittleren Größe im Pedal fast immer ein Posaunenregister. Zudem kann man, wie es auf dieser CD geschieht, Posaune und Orgel trefflich miteinander kombinieren. Nicht zuletzt die Tonkunst des 20. Jahrhunderts bietet da reiche Möglichkeiten. In ausgewählten Beispielen soll dies hier dargelegt werden. Bei diesem vielschichtigen Programm unter dem Motto „Vom Dunkel zum Licht“.

So unter anderem von Enjott Schneider, jenem aus Südbaden stammenden, in Freiburg ausgebildeten und seit Jahren an der Musikhochschule München lehrenden Komponisten, der 1998 seine ursprünglichen Vornamen Norbert Jürgen auf die Initialen verkürzte und daraus einen neuen kreierte: eben Enjott. Als Komponist ist der 1950 geborene Schneider ungemein vielseitig. So stammt die Musik zu mehr als 300 Filmen aus seiner Feder – unter anderem die zu „Schlafes Bruder“. Der Blick in die Partitur von „Golgatha“ zeigt, dass Schneider sich mit der Orgel auskennt – sein Lehrer diesbezüglich war der einstige Freiburger Domorganist und Hochschulprofessor Ludwig Doerr. Gulgatha – das meint die Schädelstätte als einen zentralen Ort der Passion Jesu und der christlichen Heilsgeschichte. Aus Leiden und Kreuz wird Erlösung. In die geheimnisvolle „Introduktion“, jenen musikalischen Terminus, den man auch von Max Reger kennt, hat Schneider Last und Schwere des Passionsgeschehens einfließen lassen, dies gleichsam musikalisch versinnlicht. Im Mittelteil mit dem sujetgerechten Titel „Adagio doloroso“ erklingt dann 49-mal (sieben mal sieben) der Ton Cis der Posaune – „mit viel Phantasie einen fremden Klang erfinden, wie Klopfen aus dem Totengrab“, lautet die Spielanweisung für den Bläser. Eine bewusste Auseinandersetzung mit der Tradition ist die finale Chaconne im Siebenachteltakt. Die auch von Dietrich Buxtehude und Bach gepflegte Form der Chaconne als Modell

der Variation und Ritual der Transformation. Auch die Vorstellung Posaune als akustisches Sinnbild des jüngsten Gerichts – man denke an die Posaunenengel gotischer Kathedralen – schwingt da mit hinein. Ein Werk, das nicht zuletzt den Klangfarben der Instrumente Raum gibt.

Wichtigster Orgelautor des 20. Jahrhunderts ist der Franzose Olivier Messiaen (1908 bis 1992). Der aus Marcel Duprés Eliteschule hervorgegangene Messiaen war selber auch ein bedeutender Organist, der über sechs Jahrzehnte bis ins hohe Alter an der Pariser Trinité-Kirche wirkte. Nicht allein seine Orgelmusik ist unverwechselbar. Und vor allem: Stets hat sie einen theologischen Hintergrund. Von Anfang an ist sie Meditation, geistliche Betrachtung, meint sie ein akustisches Schauen. So auch bei „Apparition de l’Eglise éternelle“ von 1932. Diese erhabene, Zeit und Raum entthobene Erscheinung der ewigen Kirche wird hier in einer einfachen, unschwer nachvollziehbaren Bogenform gezeichnet. Vortragsanweisung: „Très lent“. Mitunter archaische, leere und in ihrer Aussage doch so volle Klänge. Ein Crescendo und Decrescendo. Die strahlende Mitte in C-Dur und im fünffachen Forte.

Zu den für seinen Bereich prägenden Gestalten der Musik des 20. Jahrhunderts zählt auch Petr Eben (1929 bis 2007). Seine „Zwei Anrufungen für Posaune und Orgel“ hat der produktive Tscheche 1988 komponiert. Anrufung – damit assoziiert der (Orgel-)Musikfreund auch den Mittelsatz aus Max Regers d-Moll-Sonate op. 60 oder etwa Jean Langlais’ „Incantation pour un jour saint“. In Teil I beginnt die Orgel leise und „misterioso“. Die Posaune bringt sich zunächst melodisch, fast choralartig ein. Der Satz gewinnt an Fahrt. Vor dem „Presto“-Gipfel gibt es die Vortragsanweisung „pesante“ (wuchtig) im Posaunenpart, eine Aufforderung, die sich in der Orgelstimme kurz vor Schluss wiederholt. Geradezu konzertierend der phonestark ausklingende zweite Satz. Eine reiz- und anspruchsvolle Spielmusik für beide Instrumente, die Gemeinsamkeiten und Eigenleben farbenreich kultiviert.

Bei Messiaens „Offrande au Saint Sacrement“ handelt es sich wahrscheinlich um ein Werk aus den frühen 1930er-Jahren. Zu Lebzeiten des Komponisten wurde es jedenfalls nicht publiziert. Der Titel verweist auf ein Grundthema, das Messiaen

immer wieder beschäftigt hat: die Eucharistie und das Mysterium des Altarsakraments. Beobachtung am Rande: Ganz am Ende von Messiaens spätem Sakramentszyklus für Orgel taucht abermals der Begriff „Offrande“ auf. Das auf dieser CD eingespielte Frühwerk bewegt sich vor allem in den Regionen des Leisen. Eine sich in Sextolen ergehende Oberstimme und mystische Akkorde. Kurz gesagt: Melodie plus Begleitung. Musik aus einer anderen Welt.

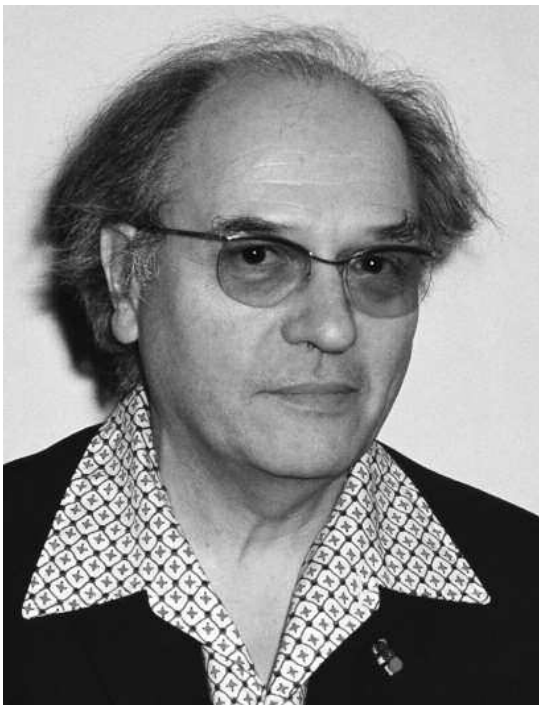
Helmut Bornefeld (1906 bis 1990) gehört zu den wichtigen Gestalten der evangelischen Kirchenmusik des vorigen Jahrhunderts. Ein in Stuttgart geborener und lange in Heidenheim an der Brenz tätiger Autor, der in seinem antiromantischen Komponieren immer auch dem Aspekt der Praxis einen hohen Stellenwert beimaß – man denke nur an das „Choralwerk“, jenes nach dem Kirchenjahr geordnete Choralkompandium für diverse Besetzungen. Bornefelds „Appenzeller Kuhreihen mit Abendsegnen ‚Nun sich der Tag geendet hat‘“ von 1987 bezieht den Choral, das Kirchenlied, ein. Das Werk beschäftigt Posaune, eine Glocke, Orgelpositiv und Orgel. Gewidmet ist das Opus Bornefelds Mutter, die Appenzellerin war. Ursprünglich meint Kuhreihen ein Lied, mit dem die Kühe, diese nützlichen Tiere, zum Melken angelockt wurden. Stefan Geiger, der Posaunist dieser Ersteinpielung, war auch an der Uraufführung beteiligt. Der mit dem Alphorn verwandten Posaune übertrug der Komponist die, wie er schrieb, „Stimme der Natur“. „Ruhig, immer etwas frei“ heißt es zu Beginn. In Bornefelds „Appenzeller Kuhreihen“ preist – man staune – ein Schwabe die Schweiz. Eine Idylle in unserer Zeit.

„Wer mein Fleisch isst und mein Blut trinkt, der bleibt in mir, und ich bleibe in ihm“ – diesen Vers aus dem Johannes-Evangelium hat Messiaen seinem Werk „Le Banquet céleste“ (Das himmlische Gastmahl) vorangestellt. „Très lent, extatique“ ist das Stück von 1928 vorzutragen (hier erklingt es in der zweiten, vom Komponisten revidierten Ausgabe von 1960, in der auch das Bibelzitat eingefügt wurde). Eine schwebende Musik mit Streicherdominanz. Klingende Mystik pur. Die Staccato-Noten im Pedal gelten den Tropfen des für uns vergossenen Blutes Christi. Vorgezeichnet ist die Tonart Fis-Dur. Eine Musik fast ohne Basstiefe: Allein für den lang zu haltenden

Schlussklang (unaufgelöster Dominantseptakkord von Fis-Dur) werden tiefe Bassregister einbezogen. Gewiss, ein Frühwerk aus Studienzeiten. Nichtsdestotrotz ist der Komponist bereits ganz bei sich selbst.

Ganz schlicht „Gedanken“ heißt das 1997 entstandene Stück für Posaune und Orgel von Simone Candotto, der als Posaunist im NDR-Sinfonieorchester Hamburg wirkt. Das persönlich gehaltene Werk versteht sich als Hommage-Komposition für die im Urlaub tödlich verunglückte Frau eines Freundes. Wie ein Rufen aus der Tiefe beginnt das Werk gleichsam mit einer Introduction auf C, dem tiefsten Pedalton der Orgel. Bald klinkt sich die Posaune ein. Das signalartig-rhapsodische Spiel mündet in einen abermals auf dem Basiston C aufgebauten Orgelakkord, zu dem die Posaune kadenzierende Linien beisteuert. Es folgt eine Art Choral, zuerst allein vom Tasteninstrument, dann unter Mitwirkung der Posaune. Beim Schlussteil, der von der Orgel eingeleitet wird, schwebte dem Komponisten (Jahrgang 1969) erklärtermaßen die Assoziation Dudelsack vor: ein feiner Ausdruck von Lebensfreude, auch wenn letztlich ein Todesfall zu beklagen ist. Merke: Der Titel des Stücks lautet eben „Gedanken“. Und die sind ja bekanntlich frei.

Seinen vierteiligen Zyklus „L'Ascension“ schuf Messiaen 1932/33 zunächst für großes Orchester. Die bald darauf vorgelegte Orgelfassung (die indes einen neuen, toccatischen dritten Satz aufweist) trägt den Untertitel „Quatre Méditations Symphoniques“. Zwei Komponenten gehen da in eins: außermusikalisch der Aspekt der Meditation, also das geistliche Nachsinnen über einen Glaubensartikel, und eben dazu eine sinfonisch inspirierte Klangwelt. Musik zum Fest Christi Himmelfahrt. Im hier aufgenommenen finalen vierten Satz wird dies an der Satzüberschrift deutlich: „Prière du Christ montant vers son Père“ (Gebet des zu seinem Vater auffahrenden Christus). Dieser Satz mit einer biblischen Textmarke aus dem Johannes-Evangelium ist sehr langsam zu spielen, außerdem innerlich bewegt („ému“) und feierlich. Eine auch hier wieder schwebende, aller Erdschwere enthobene, nach oben weisende Musik mit tonartlicher Nähe zu G-Dur. Wie so oft bei Messiaen: wunderbar klingende Theologie.



Ist auf dieser CD mit frühen Orgelwerken vertreten:
Olivier Messiaen (1908–1992)

Die „Drei biblischen Legenden“ des jugoslawischen Komponisten Bruno Bjelinski (1909 bis 1992) sind dem Freiburger Posaunenprofessor Branimir Slokar gewidmet. Auf dieser CD ist das ursprünglich für Posaune und Klavier gedachte Werk nun erstmals in der Orgelfassung eingespielt. Satz I ist mit „Der Fall von Jericho“ überschrieben. Marschartig („Marcia“) geht es da entschieden (doch nie brachial!) zur Sache. Gleichwohl endet der Satz im Pianissimo. Der zweite Satz („Super Flumina Babylonis“, Tempo: „Largo“) hat Intermezzo-Charakter. Hier kann die Posaune ihre kantablen Qualitäten zeigen, ja hier darf sie singen. Ein Fortissimo-Höhepunkt ist zu erreichen, bevor die Musik leise verklingt. Überm bewegten, kehrausartigen Finale („Allegro assai“) steht „Das Fest des Lichtes“ – ein in seinem Gehalt so freudiger, positiver Titel, der unschwer auch zur musikalischen Ästhetik Messiaens passen würde. Eine versöhnlich schließende Apotheose zudem, in die bei der Programmdramaturgie dieser CD die dunkle, so ernste Golgatha-Thematik des Beginns mündet. Die verschwisterten Instrumente tragen nach Kräften und mit ihren je eigenen Mitteln zu diesem „Fest des Lichtes“ bei. Die Orgel als *das* Kircheninstrument par excellence. Und die Posaune, über die es im alten Trierer Gesangbuch von 1955 in einem spätbarocken Prozessionslied so schön heißt: „Beim Schall der Posaunen mit Zittern und Staunen, all Völker der Erd, kommt, eilet in Menge! Mit heiligem Gepränge den Herren verehrt!“ Die Musica sacra als Gotteslob. Einen höheren Zweck kann es nicht geben.

JOHANNES ADAM

Trombone and organ may be regarded as two siblings. Like two siblings they have things in common: Both function through the movement of air and the sound of both instruments (each claiming a long tradition) combines exceptionally attractively with other instruments and with singing voices – something not only Protestant trombone consorts have regularly used to their advantage. The trombone was developed when the tonal range was extended to include lower notes. Thus there is almost always a trombone stop for the lower registers of medium sized and larger organs. Besides, organ and trombone can be beautifully combined – as on this CD. And last but not least the musical art of the 20th century offers extensive possibilities. Carefully chosen examples are given here.

One of them is Enjott Schneider, coming from the southern part of Baden, educated in Freiburg, he is one of the composers who has for many years been teaching at the Munich Academy of Music. In 1998 he shortened his original first names (Norbert Jürgen) into the initials N.J. (in German pronounced as Enyot). Schneider, born in 1950, is an extraordinarily versatile composer. For instance he wrote the music for more than 300 films – amongst them for “Schlafes Bruder” (Sleep’s Brother). A quick look into the score of “Golgatha” makes it clear that Schneider knows how to write for the organ. His teacher in this respect was the former organist of Freiburg Cathedral, Ludwig Doerr. Gulgatha (the place of a skull) is one of the central sites of Jesus’s Passion and Christianity’s message of salvation. Suffering and cross turns into redemption. In his “Introduction” – a musical term used by Max Reger – Schneider expresses the burden and gravity of events during the Passion, and his music appeals to the senses. In the central section named “Adagio doloroso”, a very suitable title, the note C sharp is played 49 times by the trombone (seven times seven). His instruction tells the player to “use a lot of imagination to invent a strange sound like the knocking from a grave”. The final chaconne in $\frac{7}{8}$ time is an intentional reworking of the traditional chaconne, a form popular with Buxtehude and Bach, as a model of variation and the ritual of transformation. The trombone as acoustic symbol of the Last Judgement is intended here as an echo of the angels with trombones at

gothic cathedrals. This is a work that enables the instruments to unfold their tonal colouring.

The most important organ composer of the 20th century is the Frenchman Olivier Messiaen (1908–1992). Educated at the elite school of Marcel Dupré, Messiaen was a distinguished organist who played for more than six decades at the Paris church of the Trinité until he reached a ripe old age. His organ music is not only unique, but there is always a theological background. From the very beginning the music conveys a sense of meditation, spiritual reflection and an acoustic vision exemplified in “Apparition de l’Eglise éternelle” from 1932. That sublime apparition of an eternal church beyond time and space is here expressed in a simple, comprehensible arching shape. Tempo marking: “Très lent”. Sounds, sometimes archaic and empty, but so very meaningful in their message: a crescendo and decrescendo. The radiant centre in C major and in forte-fortissimo dynamic marking.

In the 20th century another influential composer in his own genre was Petr Eben (1929–2007). This productive Czech wrote his “Two Incantations for Trombone and Organ” in 1988. With “incantation” friends of organ music associate other works as well, for example the central movement of Max Reger’s organ sonata in D minor, op. 60, or “Incantation pour un jour saint” by Jean Langlais. In section one the organ begins softly and “misterioso”. The trombone joins in at first in a melodic perhaps even chorale-like way. The movement increases its pace. Before the presto climax the expression mark “pesante” (powerful) in the trombone part, an instruction which is repeated in the organ part just before the end. Almost concertante is the second movement. It ends with strong sounds. Attractive and demanding music for both instruments which encourages common and individual grounds in a colourful way.

Messiaen’s “Offrande au Saint Sacrement” is probably a work from the early 1930s, even though it was not published during his lifetime. The title points to a basic subject which inspired Messiaen repeatedly: the Eucharist and the mystery of the altar sacraments. It is interesting to note that at the very end of Messiaen’s late organ cycle on the sacraments he used the expression “offrande” again. The early

work presented on this CD is mainly contained in a quiet realm, the top part in sextolets and mystical chords. Briefly described as melody plus accompaniment, music from another world.

Helmut Bornefeld (1906–1990) was one of the most important composers of Protestant church music during the last century. Born in Stuttgart, he worked for a long time in Heidenheim an der Brenz and set great store on the practical aspects of his antiromantic compositions. An example is his “Choralwerk”, a compendium of chorales for different casting in the order of the ecclesiastical year. “Appenzeller Kuhreihen mit Abendsegen”, “Nun sich der Tag geendet hat” of 1987 includes a church chorale. The instruments used are one trombone, a bell, one organ positive and an organ. The opus is dedicated to Bornefeld’s mother who came from Appenzell. “Kuhreihen” was originally a song to call the cows, those useful animals, to be milked. Stefan Geiger, who plays the trombone in this first recording, also took part in the first performance. As the trombone is related to the alpenhorn the composer cast it as “the voice of nature”, as he described it. “Calm, always a little unrestricted” is the instruction at the beginning. Helmut Bornefeld’s “Appenzeller Kuhreihen” presents the unusual occurrence of a Swabian praising Switzerland, an idyll of our time.

“He that eateth my flesh und drinketh my blood dwelleth in me, and I in him”. This is a key passage from the gospel of St. John with which Messiaen began his work “Le Banquet céleste”. It is to be played “Très lent, extatique” according to the score of 1928. (Here the second version of 1960 is performed into which the composer inserted the bible quotation.) This music seems to float on air, the strings dominate here. A pure mystical sound. The staccato notes in the pedal signify drops of Christ’s blood spilt for our sakes. The key signature for the work is F sharp major. A music almost without bass in the low registers. Only for the sound at end of the piece (a long unresolved dominant seventh chord of F sharp major) are low bass registers included. Certainly an early work from his time as a student, even though the composer is already entirely himself.

Simply “Gedanken” (Thoughts) is the title of a piece for trombone and organ composed in 1997 by Simone Candotto, a trombone player in the NDR Symphony Orchestra (Hamburg). The very personal work was conceived as a homage to the wife of a friend who had a fatal accident while on holiday. Like a call from the deep, the music begins with a sort of introduction in C, the lowest pedal tone of the organ. Soon the trombone joins in. The signal-like rhapsodic play turns again into an organ chord built on the basic C with the trombone adding cadencing lines. A kind of a chorale follows, at first just on the keyboard instrument then with the participation of the trombone. For the concluding section, which is introduced by the organ, the composer (born 1969) explained he had the sound of a bagpipe in mind: a fine expression of joie de vivre even when a death is being lamented. It should be remembered that the piece is called “Thoughts”. And thoughts are free as we know.

Messiaen created his four section cycle “L’Ascension” in 1932/33 at first for a large orchestra. There soon followed an organ version with a new third movement in the form of a toccata. It was subtitled “Quatre Méditations Symphoniques”. Two components were combined therein: The aspect of meditation is outside the realm of music, a pensive spiritual reflection on an article of faith. And to this he added a symphonic world of sounds, music for the Feast of the Ascension. The title of the fourth movement (recorded here) makes it clear what is meant: “Prière du Christ montant vers son Père” (Prayer of Christ ascending to his Father). This movement with a key passage from the gospel of St. John must be played very slowly with emotion (“ému”) and solemnly. Here again the music is floating, freed from all earthly heaviness, focussing on another world. The key is close to G major. As often is the case with Messiaen: beautifully sounding theology.

The “Three Biblical Legends” by the Yugoslav composer Bruno Bjelinski (1909–1992) are dedicated to the Freiburg professor for trombone, Branimir Slokar. Originally conceived for trombone and piano, the work has been recorded here for the first time in its organ version. The first movement is headed “The Fall of Jericho”. Its basic mood is definitely “Marcia” (march-like) but never violent. In spite of this

the movement ends pianissimo. The second movement (“Super Flumina Babylonis”, tempo “Largo”) has the character of an intermezzo. Here the trombone can demonstrate its cantabile qualities, it is even allowed to sing. A fortissimo climax is reached before the music ends softly. The heading of the agile farewell finale (“Allegro assai”) is “Celebration of Light”. Such a joyful, positive title would easily suit the musical aesthetics of Messiaen. A suitably conciliatory apotheosis for the dramatic programme sequence of this CD which began with the dark, grave subject of Golgatha. Both related instruments contribute in their own way to this celebration of light. The organ as the classical church instrument. The importance of the trombone is emphasized in the old hymn book of Trier (1955) with this late Baroque song: “By the sound of trombones all peoples on earth come trembling and amazed, hurry you multitudes! Honour the Lord with sacred splendour!” *Musica sacra* in praise of God. There cannot be a higher purpose.

JOHANNES ADAM

Translation: Helga Ratcliff

Josef Still (Jahrgang 1959) stammt aus Deggendorf/Donau. Studium an der Musikhochschule München in den Fächern Katholische Kirchenmusik und Konzertfach Orgel bei Gerhard Weinberger und Franz Lehrndorfer. Anschließend Cembalostudium bei Hedwig Bilgram. Nach elfjähriger Tätigkeit als Kirchenmusiker und Dekanatskantor in Neu-Ulm wurde Still 1994 Domorganist in Trier. Zahlreiche Aufnahmen für Rundfunk, Fernsehen und CD. Orgelsachverständiger für das Bistum Trier.

Josef Still was born in 1959 in Deggendorf/Donau. He studied Catholic church music at the Academy of Music in Munich, and his instructors were Gerhard Weinberger and Franz Lehrndorfer. A period of harpsichord study under Hedwig Bilgram followed. After working as director of church music in Neu-Ulm for 11 years, Still became the cathedral organist in Trier in 1994. He has made several radio, television and CD recordings, and is the organ expert for the diocese of Trier.



Stefan Geiger, geboren 1967, stammt aus Heidenheim an der Brenz. Mit 16 Jahren Beginn des Musikstudiums im Fach Posaune an der Hochschule für Musik in Köln, nach dem Abitur Wechsel an die Hochschule in Trossingen, zusammen mit seinem Lehrer Branimir Slokar. Weitere Studien bei Vinko Globokar in Paris und bei Glen Dodson in Philadelphia. 1989 1. Preis beim „Concours International du Festival de Musique de Toulon“ und 1992 Ehrenpreisträger beim Wettbewerb „Prager Frühling“. Seit 1991 ist Stefan Geiger Soloposaunist beim NDR-Sinfonieorchester, seit 1997 zudem Professor für Posaune und Kammermusik an der Hochschule für Musik und Theater in Hamburg. Er ist ein gefragter Juror bei internationalen Musikwettbewerben und unterrichtet bei Festivals sowie im Rahmen von Meisterkursen. Aufnahmen als Solist und Kammermusiker für den Südwestrundfunk und Norddeutschen Rundfunk sowie mehrere CD-Produktionen mit dem Datura-Posaunenquartett, darunter zahlreiche Ersteinstrumentierungen von Werken aus der zeitgenössischen Musik, dokumentieren sein künstlerisches Wirken.

Stefan Geiger was born 1967 in Heidenheim an der Brenz. At the age of 16 he began his trombone studies at the Academy of Music in Cologne. Following his school leaving examinations (Abitur) he changed to the Music Academy in Trossingen together with his teacher, Branimir Slokar. Further studies followed with Vinko Globokar (Paris) and Glen Dodson (Philadelphia). In 1989 he won the First Prize at the “Concours International du Festival de Musique de Toulon” and in 1992 he was awarded a Prize of Honour at the competition “Prague Spring”. Since 1991 Stefan Geiger plays as Solo Trombonist with the NDR Symphony Orchestra (Hamburg). In 1997 he was appointed Professor of Trombone and Chamber Music at the Academy of Music and Theatre in Hamburg. He is in demand as a jury member at international music competitions and teaches regularly at festivals and also in master classes. He has recorded as a soloist and chamber musician for radios Südwestfunk and Norddeutscher Rundfunk as well as several CD productions with the Datura Trombone Quartet including numerous first recordings of works by contemporary composers.



Disposition der Hauptorgel im Dom zu Trier
(Johannes Klais, Bonn, 1974)

RÜCKPOSITIV		HAUPTWERK		BRUSTWERK	
Manual I C–c ⁴		Manual II C–c ⁴		Manual III C–c ⁴	
				(schwellbar)	
Praestant.....	8'	Praestant.....	16'	Rohrflöte.....	8'
Quintade.....	8'	Principal.....	8'	Praestant.....	4'
Gedackt.....	8'	Hohlflöte.....	8'	Blockflöte.....	4'
Principal.....	4'	Gemshorn.....	8'	Nasard.....	2 ² / ₃ '
Rohrflöte.....	4'	Quinte.....	5 ¹ / ₃ '	Doublette.....	2'
Octave.....	2'	Octave.....	4'	Terz.....	1 ³ / ₅ '
Waldflöte.....	2'	Nachthorn.....	4'	Sifflet.....	1'
Larigot.....	1 ¹ / ₃ '	Terz.....	3 ¹ / ₅ '	Acuta.....	4fach
Sesquialter.....	2fach	Quinte.....	2 ² / ₃ '	Oberton.....	3fach
Scharff.....	4fach	Superoctave.....	2'	Hautbois.....	8'
Glockencymbel.....	2fach	Cornett.....	5fach	Vox humana.....	8'
Dulzian.....	16'	Mixtur.....	5fach	Tremulant	
Cromorne.....	8'	Cymbel.....	3fach	IV–III	
Tremulant		Trompete.....	16'		
III–I		Trompete.....	8'		
IV–I		Trompete.....	4'		
		I–II			
		III–II			
		IV–II			

Specification of the Main Organ in Trier Cathedral

SCHWELLWERK		PEDAL		NEBENREGISTER
Manual IV C–c ⁴		C–g ¹		25 Röhrenglocken (HW)
				Windausslassventile
Bordun.....	16'	Untersatz.....	32'	für Hauptwerk und
Principal.....	8'	Principal.....	16'	Schwellwerk.
Lochgedackt.....	8'	Subbass.....	16'	Tastenarretierung
Gamba.....	8'	Octave.....	8'	für das Hauptwerk.
Unda maris.....	8'	Spielpfeife.....	8'	
Octave.....	4'	Superoctave.....	4'	Mechanische
Flüte octavante.....	4'	Flöte.....	4'	Spieltraktur.
Salicional.....	4'	Hintersatz.....	5fach	Koppeln elektrisch.
Flageolett.....	2'	Aliquotbass.....	4fach	Elektrische
Fourniture.....	6fach	Piffaro.....	2fach	Registertraktur.
Cor anglais.....	16'	Bombarde.....	32'	Registercrescendo
Trompete.....	8'	Posaune.....	16'	(Walze).
Clairon.....	4'	Trompete.....	8'	Setzer mit 1920
Tremulant		Schalmey.....	4'	Speichermöglichkeiten.
		Tremulant		Diskettenlaufwerk.
		I–P		
		II–P		Disposition:
		III–P		Wolfgang Oehms und
		IV–P		Hans Gerd Klais.

Impressum

Produktion · Executive producer:

Organum Musikproduktion, Postfach 13 32, D-74603 Öhringen,

Aufnahmedatum · Recording date: 20. bis 23. Juni 2009

Tonmeister · Record producer: Klaus Faika

Registrantin · Assistance: Edith Hein

Fotos · Photos:

Rita Heyen, Amt für kirchliche Denkmalpflege Trier,

© Hohe Domkirche Trier (Cover, S. 2);

Roswitha Kaster (S. 17);

Herbert Maas (S. 23, Booklet-Rückseite, Inlay);

Dorothee Geiger (S. 19)

Booklet-Redaktion · Booklet editor: Johannes Adam

Gestaltung · Art direction: Klaus Faika

© Text 2009 Johannes Adam

© 2009 Organum Musikproduktion

Ogm 291071

www.organum-classics.com

